



Hessischer  
Jugendring

# MITTEN- DRIN!

Werkstätten für Demokratie  
fördern Prävention, Integration,  
Partizipation und Demokratielernen  
für geflüchtete Jugendliche  
in Hessen





# MITTEN- DRIN!

Werkstätten für Demokratie  
fördern Prävention, Integration,  
Partizipation und Demokratielernen  
für geflüchtete Jugendliche  
in Hessen

# Mittendrin!



Die Teilhabe aller jungen Menschen am gesellschaftlichen Leben ist der zentrale Auftrag der Jugendverbandsarbeit. Deshalb war das Engagement der hessischen Jugendverbände und des Hessischen Jugendrings für junge Geflüchtete ab dem Jahr 2016 eine Selbstverständlichkeit. Gefördert durch das Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ und aufbauend auf den langjährigen Erfahrungen der Verbände im Bereich der Interkulturellen Arbeit konnten unter dem Titel „Werkstätten für Demokratie – Ein Projekt für junge Geflüchtete zur Förderung von Prävention, Integration, Partizipation und Demokratielernen“ seit 2016 über zwanzig Projekte in verschiedenen Kommunen auf ganz Hes-

sen verteilt durchgeführt werden. Dreizehn unterschiedliche Jugendverbände brachten die Erfahrungen und das Wissen aus ihrer Verbandspraxis ein, um in Kooperation mit Jugendhilfeeinrichtungen neue Projektformate für junge Geflüchtete zu entwickeln und fachlich begleitet durch den hjr ein vielfältiges Programm gemeinsam zu gestalten.

Im Rahmen der Projekte wurde gemeinsam gelernt, diskutiert, erkundet, gespielt und gestaltet. Im Vordergrund standen in der Tradition der Jugendverbandsarbeit eine Kombination aus Wissen und Erfahrung als Ausgangspunkt eines nachhaltigen Lernprozesses. Über den Grundsatz der Selbstorganisation wurden anhand der gemeinsamen Frei-

zeitgestaltung soziale Kompetenzen geschärft, Beteiligung erlernt und ein Zugang zur Aufnahmegesellschaft eröffnet. Dabei wurden die jungen Geflüchteten von Teilnehmenden zu Gestalter\_innen, sie besuchten Fortbildungen, wurden Jugendleiter\_innen, entwickelten und gestalteten Angebote für andere und nahmen teilweise in gewählten Funktionen am Verbandsleben teil. Sie spielten Theater, schrieben HipHop-Texte, renovierten einen Wohnwagen, wanderten und saßen am Lagerfeuer, besuchten Landtag und Bundestag, reparierten alte Fahrräder, lernten die Kinderrechte kennen, trieben Sport, drehten Videoclips, kochten gemeinsam und teilten Freizeit miteinander. Über den jugendverbandlichen Zugang wurden für

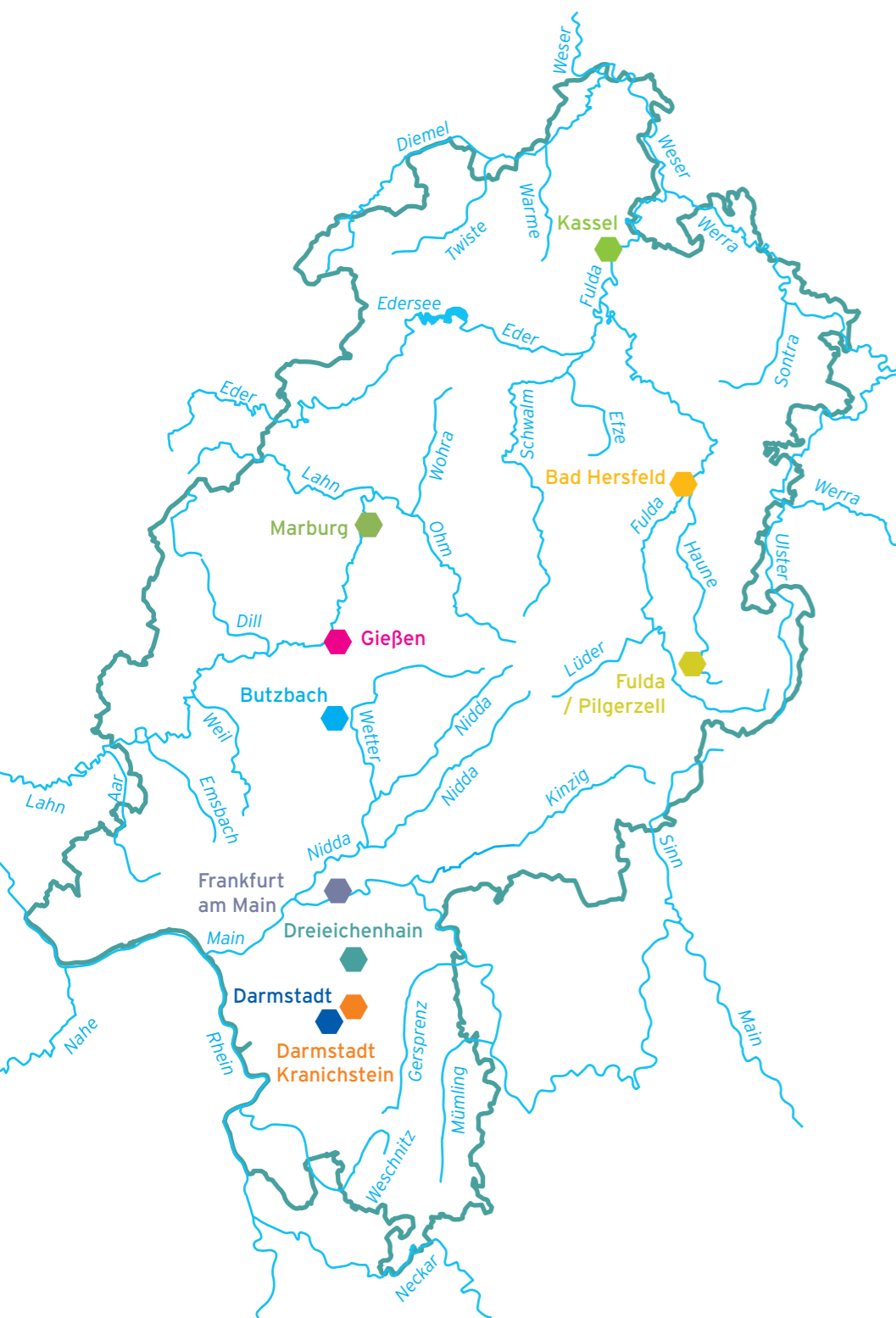
sie die Bedeutung und die Vielseitigkeit demokratischer Zivilgesellschaft praktisch erfahrbar. Gleichzeitig wurden die Verbände vor Ort dazu inspiriert, ihre Strukturen zu öffnen und so die Vielfalt in ihrer Verbandspraxis durch die Perspektiven der neuen Gruppenmitglieder zu erweitern.

Die vorliegende Broschüre bildet ein Zeugnis der Erlebnisse und Erfahrungen, die in den letzten vier Jahren entstanden sind. Sie setzt ebenfalls auf der Erfahrungsebene an und soll anhand der Erzählungen der Beteiligten selbst einen Einblick in die Momente, Stimmungen und Beziehungen in den Projekten eröffnen und damit ein kleines Bild davon zeichnen, wie im Rahmen der „Werk-

stätten für Demokratie“ Prävention, Integration und Partizipation gelebt wurden.

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten: bei den Ehrenamtlichen in den Projekten, bei den Kooperationspartnern und vor Allem bei den Teilnehmenden selbst für ihr Engagement und die gemeinsame Gestaltung des Projekts.

Jan Schmitz  
Stellvertretender Vorsitzender des  
Hessischen Jugendrings



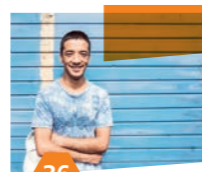
6

**Vorwort**



20

**Ein Wettkampf, der keine\_n zurücklässt**  
Sportjugend Hessen,  
Butzbach



36

**PORTRAIT**  
Asadullah Sultani

48

**Zuhause ist da, wo deine Freunde sind!**  
Frankfurter Spatzen,  
Frankfurt am Main

10

**Unterwegs mit dem flotten Jupp** BDKJ Fulda



24

**Identitetriz – künstlerische Grenzgänge zwischen Rollenbildern, Bruch und Findungen**  
BDP Mittelhessen, Gießen



38

**PORTRAIT**  
Mahdi Azimi

52

**PORTRAIT**  
Sham Sara

14

**Galaxy – eine starke Gruppe**  
SJD – Die Falken Marburg



28

**Guinevere – eine Meute fast wie jede andere**  
BdP Kassel, Stamm Artus



40

**Die eigenen Wurzeln und das neue Zuhause – Eine Erkundungstour**  
BDKJ Darmstadt



54

**Hier wird Empowerment groß geschrieben**  
Bezirksjugendwerk der AWO  
Hessen-Süd, Dreieichenhain

18

**PORTRAIT**  
Rostam Nazari



32

**Raus aus der Unterkunft – rein ins neue Leben!**  
Bezirksjugendwerk AWO  
Hessen-Süd, Darmstadt



44

**Integration – Just do it!**  
SJD – Die Falken Bad Hersfeld

58

**Projekte der hessischen Jugendverbände**



## Spielmobileinsätze in Gemeinschaftsunterkünften

## Unterwegs mit dem flotten Jupp

Basteln, Spielen und Toben – das bot sich Kindern beim Besuch des Spielmobils des BDJ Fulda. Der „flotte Jupp“ fuhr seit 2016 regelmäßig Ortschaften im Landkreis Fulda an, um Kindern spielpädagogische Angebote zu machen. Nachdem das Spielmobil zu Beginn des Projekts Gemeinschaftsunterkünfte für geflüchtete Menschen besuchte, hat sich der „flotte Jupp“ im Landkreis Fulda später so weit etabliert, dass die Spielmobileinsätze an fünf Tagen pro Woche stattfinden, zusätzlich Standorte im Stadtteil angefahren werden und Kinder aus dem Sozialraum,

mit und ohne Fluchterfahrung, zusammengebracht werden.

### Was möchte die Gruppe und wie setzen wir es um?

Diese Spielmobileinsätze funktionieren nur mit Hilfe eines starken Teams und das ist interkulturell aufgestellt! Im Rahmen des Projekts werden gezielt junge Geflüchtete in die Arbeit des „flotten Jupps“ und somit in die Arbeit des BDJ einbezogen. In einem mittlerweile 15-köpfigen Team, bestehend aus Jugendlichen mit und ohne Fluchthintergrund, wird nicht nur gemeinsam



**Träger:** Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)  
Diözesanverband Fulda  
**Projekt:** Spielmobil „flotter Jupp“  
**Standort:** Landkreis Fulda  
**Beteiligung:** 2016-2019



erarbeitet, welche spielpädagogischen Angebote für die Kinder angeboten werden und welche Materialien dazu benötigt werden, vielmehr organisiert das Team, mit Unterstützung der Jugendbildungsreferentin des BKDJ, auch die Einsätze. Selbstorganisiert melden sich die Teamenden zu den Einsätzen und führen diese gemeinsam durch. Neben der Entscheidungsfindung und Gestaltung der Angebote im Vorfeld müssen die Angebote vor Ort begleitet



und angeleitet werden. Dazu gehören organisatorische Aufgaben, aber auch Aushandlungsprozesse, die mit den Kindern vor Ort eigenständig gestaltet und begleitet werden müssen. Dabei steht immer wieder im Zentrum: Was möchten wir und wie setzen wir es um? Diese Frage wird von den Teamenden immer wieder gestellt und im partizipativen Prozess mit den Kindern gemeinsam bearbeitet. Teamende und Kinder werden somit gleichermaßen in die Entscheidungsprozesse für die Spiel- und Bastelaktionen eingebunden und handeln diese gemeinsam aus.

Regelmäßig fanden Teamtreffen statt, die den Teamenden die Gelegenheit gaben, ihre eigene Arbeit und die Zusammenarbeit im Team zu reflektieren. Anstehende Entscheidungen wurden demokratisch ausgehandelt. Es wurde aber auch gemeinsam und mit Unterstützung der Bildungsreferentin ausprobiert wie freizeit- und spielpädagogische Angebote, wie zum Beispiel

Gruppenspiele oder Bastelaktionen, angeleitet und umgesetzt werden können. Die Teamtreffen boten gleichzeitig einen Raum, die eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu äußern und Bedenken und Kritik anzubringen. Aber natürlich waren die Teamtreffen vor allem ein Ort, sich gegenseitig kennenzulernen, sich auszutauschen und zusammenzuwachsen.

Letztlich waren durch die enge Zusammenarbeit zwischen geflüchteten Jugendlichen und Jugendlichen, die schon länger im BKDJ aktiv waren, enge peer-to-peer Beziehungen entstanden.

#### **Ehrenamt und Motivation verbindet**

Die Jugendlichen verbindet ihr Ehrenamt und ihre Motivation, mit Kindern zu arbeiten. Mit viel Eigeninitiative, Engagement sowie eigenverantwortlicher Planung und Durchführung trugen die Teamenden zum Gelingen des Projekts bei und setzten ein Beispiel für gelebte Integration.





Selbstorganisiert in der Jugendgruppe

## Galaxy - eine starke Gruppe

Jugendverbände sind Orte, wo junge Menschen sich selbst verwirklichen und eigene Ideen umsetzen können. Für die Marburger Falken war die „Galaxy-Gruppe“ genau so ein Ort. In den verschiedensten Bausteinen des Projekts hatten junge Menschen – mit und ohne Fluchterfahrung – die Möglichkeit, ihre individuellen Bedürfnisse und Interessen einzubringen und ihre Freizeit und ihren Lebensraum gemeinsam zu gestalten.

### Freizeit selbstbestimmt gestalten

Alles begann als jugendverbandstypische Gruppenstunde, die seit 2016 wöchentlich stattfand und den Rahmen für eine selbstbestimmte Freizeitgestaltung gab. 2018 änderte sich dies – aufgrund der veränderten Bedürfnisse der Mitglieder. Einige Jugendliche, die schon lange Teil der Gruppenstunden waren, standen vor neuen Herausforderungen: Manche vor ihrem Schulabschluss, andere vor der Suche nach

Träger: SJD – Die Falken Marburg  
Projekt: Gruppe Galaxy  
Standort: Marburg  
Beteiligung: 2016-2019





einer Ausbildungsstelle, wieder andere vor den Antritt einer Arbeitsstelle. Gleichzeitig waren Jugendliche, die schon seit einigen Jahren in Marburg lebten, schließlich – vor allem durch das Projekt – angekommen und haben über den Gruppenraum hinaus Anbindung gefunden. Um diesen Veränderungen in den Lebensrealitäten gerecht zu werden, wurden gemeinsam mit den Jugendlichen andere Regelmäßigkeiten vereinbart. Regelmäßige selbstorganisierte Events lösten die wöchentliche



Gruppenstunde ab. In Organisations-treffen wurden, in Begleitung durch Teamende aus dem Projekt, die Inhalte festgelegt und verantwortliche Personen zur Umsetzung bestimmt. Diese Neustrukturierung war Ausdruck für eine starke Reflexion der Lebenswelten der Jugendlichen und ihrer Bedürfnisse im Rahmen des Projektes.

Ein zentrales Element des Projektes stellten Graffiti-Workshops dar. Hier wurden Grundlagen des Sprayens vermittelt, Skizzen angefertigt und gemeinsam mit den Jugendlichen an geeigneten Flächen umgesetzt. Hierbei hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich kreativ auszuleben und sich auf kreativem Weg einen Zugang zu wichtigen Begriffen zu verschaffen. Dadurch wurden Sichtbarkeit und das Gefühl der Selbstwirksamkeit hergestellt.

Viele Gruppenmitglieder waren sportbegeistert, daher wurde in der Gruppe regelmäßig trainiert: Fußball, Ausdauer- und Krafttraining sowie Selbstbehauptungstechniken. Dabei galt immer: miteinander und voneinander lernen. Das Training fand selbstorganisiert statt, jede beteiligte Person konnte ihre Fähig-

keiten und Kenntnisse einbringen, und alle hatten die Möglichkeit, eine Trainingseinheit zu gestalten und zu leiten.



#### Kulinarische Lebensgeschichten

Immer wieder veranstaltete die Galaxy-Gruppe auch gemeinsame Kochabende. Sie boten für alle einen schönen Rahmen, sich auszutauschen. Durch das Zubereiten von Gerichten aus ihren Herkunftsländern, konnten die Jugendlichen die Gruppe auf kulinarischem Wege an ihrer Lebensgeschichte teilhaben lassen. Gemeinsam nahm die Marburger Gruppe auch an Zeltlagern der hessischen Falken teil. Dabei boten drei Jugendliche aus der Projektgruppe einen Workshop zum Thema Flucht und Migration an und berichteten von ihren eigenen Erfahrungen.



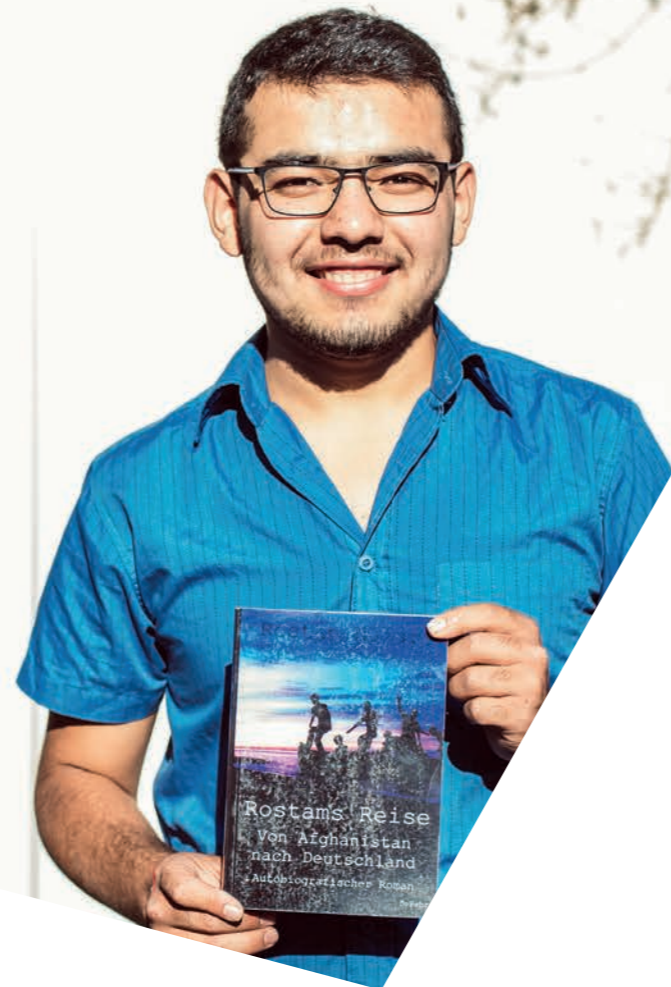
**„Wir mussten uns  
erstmal verständigen  
- mit Körpersprache.“**

Rostam Nazari hat eine lange Reise hinter sich. Seine Flucht führte ihn schon als Kind aus Afghanistan in den Iran, von dort einige Jahre später über das Mittelmeer nach Griechenland, durch den Balkan und Ungarn nach Deutschland. „Es war kein einfacher Weg“, sagt Rostam. Es dürfte eine Unterreibung sein. Wie viele der Afghanen im Iran hatte sich auch seine Familie entschieden, weiterzuziehen. Es gab dort keine Chance auf Bildung, keine Freiheit, sagt der heute 19-Jährige. „Wir sind mit der ganzen Familie losgefahren, aber leider sind einige von uns nicht angekommen“, berichtet er. Mutter, Vater, Schwester seien noch immer auf der Flucht, nur sein Bruder und ein Cousin haben es nach Deutschland geschafft.

Anfangs hätten sie den Kontakt verloren, acht Monate nicht gewusst, ob die Familie noch lebt.

**„Wir haben einfach mitgemacht, dann waren wir schon mittendrin“**

Rostam kam schließlich nach Marburg. Dort hat er die Falken kennengelernt, weil sie sich in der Wohngruppe der Jugendlichen vorgestellt haben. „Wir haben einfach mitgemacht, dann waren wir schon mittendrin“, sagt er. „Was uns mitgezogen hat, war, dass wir frei aussuchen durften, was wir



*Rostam Nazari, 19 Jahre alt, lebt in Marburg und macht eine Ausbildung zum Elektroniker. Er stammt aus Afghanistan und ist seit 2015 bei den Falken aktiv. Mit der Unterstützung der Falken hat Rostam seine Geschichte aufgeschrieben und veröffentlicht.*

machen wollen, dass das nicht vorgegeben war“. Mitten-drin sein, das wäre ohne die Falken nicht so leicht gewesen, weil „wir nicht so viele Kontakte zu deutschen Jugendlichen hatten“, sagt Rostam. „Das war das wichtigste.“ Und in der Gruppe habe man sich nicht benachteiligt gefühlt.

**„Ich fand das sehr schön, dass wir den Weg gemeinsam gegangen sind.“**

Gemeinsam zu entscheiden war anfangs gar nicht so leicht, erinnert er sich. „Jetzt könnten wir in einer Stunde alles planen, aber damals war das nicht möglich. Wir mussten uns erstmal verständigen – mit Körpersprache.“ Die gemeinsame Sprache der jungen Geflüchteten aus vielen verschiedenen Ländern wurde mit der Zeit Deutsch, sagt er. „Ich fand das sehr schön, dass wir den Weg gemeinsam gegangen sind.“ Mit den Falken war Rostam in Hannover auf dem Weihnachtsmarkt und beim Landescamp, im Schwimmbad, beim Graffiti-Workshop. „Leider hat man heutzutage viel mehr Verantwortung im normalen Leben, deswegen treffen wir uns inzwischen seltener“, sagt er. Rostam geht nicht mehr zur Schule, wohnt in seiner eigenen Wohnung, macht eine Ausbildung zum Elektroniker und ist deshalb viel unterwegs. Mitglied bei den Falken will er aber bleiben.





Sportwettkampf und selbstorganisiertes  
Training im Sportverein

## Ein Wettkampf, der keine\_n zurücklässt

Es war immer wieder ein spannendes Event, wenn Sport- oder Turnvereine aus Hessen in den vergangenen drei Jahren mit der Sportjugend Hessen im Projekt „Soccer- und Strongman Challenge“ kooperierten: Mehrere Wochen lang konnten geflüchtete Jugendliche aus nahe gelegenen Unterkünften zweimal pro Woche gemeinsam im Verein trainieren, sie erlebten ein sportliches Freizeitprogramm, welches aus Fußball und Fitnesstraining bestand – angeleitet durch ehrenamtliche

Übungsleiter\_innen des jeweiligen Vereins und unterstützt durch Mitarbeitende der Sportjugend.

### Angebote mitgestalten

Die Jugendlichen übernahmen in den Trainingswochen zunehmend Verantwortung, indem sie nach etwas Übung einzelne Trainingseinheiten eigenverantwortlich anleiteten. Das ist ein wichtiger Moment in diesem Projekt, da die Jugendlichen sich selbst einbringen und Angebote mitgestalten konnten.



Träger: Sportjugend Hessen  
Projekt: Soccer- und Strongman  
Challenge  
Standort: Butzbach  
Beteiligung: 2016-2019



So gelingt der Perspektivwechsel vom Teilnehmenden hin zum Verantwortlichen. Auch außerhalb der offiziellen Trainingseinheiten konnten sich interessierte junge Geflüchtete weiter mit den sportlichen Übungen beschäftigen: eigens erstellte Trainingsvideos standen zum Download bereit. Diese Anleitungen waren genau dem Wettkampf angepasst und berücksichtigten unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen. Die Teilnehmenden konnten sich somit eigene Ziele stecken, sich an den Übungen die auf Kraft, Kraftausdauer und Zielgenauigkeit abzielen ausprobieren und sich somit in der Gemeinschaft sportlich zu betätigen.

Während dieser Trainingsphase lernten die Jugendlichen den Verein und die Menschen, die dort aktiv sind, kennen.

Junge Geflüchtete hatten die Gelegenheit, an Vereinsaktivitäten teilzunehmen oder Wettkampfspiele zu besuchen. Aber auch der Kontakt zum Vorstand, um über Hallen- und Spielzeiten für das eigene Training zu verhandeln, gehörte dazu.

#### **Begegnungen auf dem interkulturellen Sportfest**

Das Finale der intensiven Trainingsphase war stets ein Sportfest, bei dem sich die Jugendlichen bei den verschiedenen sportlichen Aktivitäten messen und ihr Können unter Beweis stellen konnten. Häufig wurde die abschließende „Soccer- und Strongman Challenge“ zu einem interkulturellen Sportfest mit Musikprogramm und internationalem Buffet, für welches Familien aus der Unterkunft kochten und eine große

Auswahl verschiedener Köstlichkeiten beisteuerten.

#### **Vielfalt und Interkulturelle Öffnung im Verein**

Die Kooperation mit wechselnden Sportvereinen setzte immer wieder Impulse für die vereinsinterne Auseinandersetzung mit Vielfalt und Interkultureller Öffnung. Die Öffnung in den Sozialraum – durch das öffentliche Fußballturnier und die Strongman-Challenge, die als attraktive Sportfeste ausgestaltet wurden – bot allen Beteiligten die Chance, auch über das Projekt hinaus Wirkung zu entfalten: Interessierte Besucher\_innen erprobten ihre Talente an den einzelnen Stationen, es wurden Kontakte geknüpft, gemeinsam wurden Erfolge gefeiert.





Ästhetische und kulturelle Bildung

## Identitetris - künstlerische Grenzgänge zwischen Rollenbildern, Bruch und Findungen

Theaterspiel, Artistik und Tanz – diese Künste waren charakteristisch für das Projekt des BDP Mittelhessen. Die Teilnehmenden – begeistert von dieser Ausdrucksform – lernten eine Menge in ihren Projektgruppen und in den Probewochen: Choreografie, Körperbeherrschung, Mimik, Gestik, das Hineinschlüpfen in eine Rolle. All diese Kompetenzen waren später für alle wahrnehmbar, die die Auftritte live erlebten. Doch spürbar war auch, was die ästhetische und kulturelle Bildung dieses

Projektes außerdem leistete. Sie förderte nicht nur die persönliche Kreativität, sondern auch das Verantwortungsbewusstsein und das Selbstbewusstsein der Teilnehmenden, die immer wieder über das hinauswuchsen, was sie sich selbst zuvor zugetraut hätten.

Ein wichtiges Verbindungselement für die Teilnehmenden waren die Bühnenprogramme der Projektgruppe, die jährlich erarbeitet wurden. Inhalt und szenische Ausgestaltung wurden ge-

**Träger:** Bund Deutscher PfadfinderInnen (BDP) Mittelhessen  
**Projekt:** BDP-Theaterfabrik  
**Standort:** Gießen  
**Beteiligung:** 2016-2019



meinsam, mit Unterstützung von Jugendbildungsreferent\_innen, erarbeitet. Wie sollte die Szene aussehen, wer spielt welche Rolle, und was sollte das Stück vermitteln? Diese Fragen wurden innerhalb der Gruppe in nicht immer leichten Aushandlungsprozessen diskutiert und geklärt. So wurden aus Teilnehmenden gestaltende Akteur\_innen, Choreograf\_innen, Regisseur\_innen, Produzent\_innen. Gelebte Demokratie wurde erfahrbar und erlebbar. Gleichzeitig wurden das Selbstwertgefühl und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gestärkt sowie Toleranz und Anerkennung gegenüber den anderen Teilnehmenden gefördert.

### **Transkulturelles Jugendperformance Projekt**

Wie einige andere Projekte musste auch der BDP auf die veränderten Lebensrealitäten der jungen Teilnehmenden reagieren. Gemeinsam mit den Jugendlichen wurde für das zweite Halbjahr 2018 eine neue Projektstruktur erarbeitet. Ergebnis war die Er-

arbeitung eines künstlerischen Performanceprojekts, das stärker als zuvor in Blockveranstaltungen und intensiveren Projektwochen entstehen sollte. In verschiedenen Workshopangeboten zu Musik, Tanz, Theater und Kunst konnten die Teilnehmenden, mit Anleitung von Profis, nicht nur gemeinsam proben, arbeiten und inszenieren. Die Teilnehmenden lernten sich kennen und verbrachten gemeinsam ihre Freizeit. Inhaltliche Schwerpunkte waren die Themen „Identität, Rollenbilder und transkulturelles Zusammenleben“ und die Fragestellung nach einem transkulturellen und friedlichen Zusammenleben und danach, „wie“ dies möglich sein könne.

Nach vielen, intensiven Probenstunden und intensiven Aushandlungsprozessen fand eine öffentliche Abschlusspräsentation des Jugendperformanceprojektes im Gießener Rathaus statt. Die Performance bestand aus Theater- und Tanzsequenzen, Soundcollagen und eingesprochenen Texten der

Jugendlichen und wurde von 250 Gästen mit Spannung verfolgt.

Durch die intensive und vertrauensvolle Arbeit, die das Theaterspiel abverlangt, konnten viele junge Geflüchtete in die Gruppenarbeit des BPD integriert und eingebunden werden. Insgesamt waren an der Umsetzung des Jugendperformanceprojekts 45 junge Menschen beteiligt.



## Pfadfinderleben: Lagerfeuer, Meute und Kluft



## Guinevere - eine Meute fast wie jede andere

Ob man zu einer Meute gehört oder doch eher zu einer Sippe, das ist im Leben eines Pfadfinderkindes eine Frage des Alters. Alle, die auch im Jugendalter dabei bleiben und dann ab 16 Jahren selbst Verantwortung übernehmen, werden zu Rangern oder Rovern. So auch beim Pfadfinderstamm Artus. Die Aufteilung in die altersgebundenen Gruppen und ein großer Zusammenhalt innerhalb dieser Gruppen sind Grundprinzipien der Jugendarbeit der Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Dabei stellen wöchentliche Gruppenstunden

die Kontinuität sicher und bilden für die jeweilige Meute oder Sippe einen roten Faden. Besonders intensive pfadfinderische Erlebnisse bieten Wochenendaktionen und Ferienzeltlager.

### Integrationsarbeit weiterentwickeln

So auch in der Meute Guinevere. Das Besondere an dieser Meute ist jedoch ihre Geschichte. Vor vier Jahren kam Abdul-Rahman mit seiner Familie nach Deutschland und lebte seitdem in Kassel. Der dortige Pfadfinderstamm Artus wurde zu einem zweiten Zuhause für

**Träger:** Pfadfinderstamm Artus, Bund der Pfadfinder und Pfadfinderinnen (BdP)  
**Projekt:** Meute Guinevere  
**Standort:** Kassel  
**Beteiligung:** 2019



Abdul-Rahman, der sich schnell in der Gruppenstruktur einfand, bald schon eigene Gruppen leitete und ehrenamtlich in Gremien des Stammes mitarbeitete.



In ihm wuchs die Idee, die bisherige Integrationsarbeit im Stamm Artus weiterzuentwickeln. Gemeinsam mit dem Pfadfinderstamm will Abdul-Rahman mit dieser Gruppe jungen Geflüchteten die Pfadfinder\_innen näherbringen, sie in die Stammesarbeit integrieren, ein soziales Netz bieten und damit zugleich einen Zugang zur Gesellschaft eröffnen.

Seitdem traf sich die Meute jeden Montagnachmittag – zum Spielen, Basteln oder Singen. Gemeinsam wurden pfadfinderische Fertigkeiten ausprobiert und geübt. Dabei wurden die wildnis- und umweltpädagogischen Angebote dem Alter entsprechend durchaus spielerisch angegangen.

Das Projekt war erfolgreich. Junge Geflüchtete entdeckten ihr Interesse an

der Arbeit der Pfadfinder\_innen, und es wurde ein Weg geschaffen, sie dauerhaft in die Verbandsstrukturen einzubinden. Großes Ziel für das Jahr 2019 war die „Zusammenführung“ der Meute Guinevere mit dem Rest des Stammes.







Die Gruppe verschafft sich Raum

## Raus aus der Unterkunft – rein ins neue Leben!

Sich aktiv einbringen, eigene Ideen entwickeln und dann auch eigenverantwortlich umsetzen – dazu regte das AWO-Jugendwerk junge Geflüchtete in seinem Darmstädter Projekt an, das direkt bei Wohngruppen in Geflüchteten-Unterkünften ansetzte. Durch freiwilliges Engagement erlebten die Teilnehmenden Demokratie, Vielfalt und Begegnungen auf Augenhöhe. Aus Kontakten wuchsen Freundschaften, der Zugang zur Aufnahmegesellschaft wurde erleichtert.

Die Grundlage der Zusammenarbeit mit den jungen Geflüchteten waren Gruppenstunden, die gemeinsam mit den Jugendlichen geplant wurden. Eine Kleingruppe mit künstlerischem Schwerpunkt traf sich regelmäßig, um Musik zu machen, Texte zu verfassen und sich mit Künstler\_innen und deren Texten auseinanderzusetzen. Auch sportliche Aktivitäten wurden immer wieder angeboten, wobei das Fußballspielen ein Dauerbrenner war.



**Träger:** Bezirksjugendwerk der AWO Hessen-Süd  
**Projekt:** AWO-Jugendgruppe  
**Standort:** Darmstadt  
**Beteiligung:** 2017-2019



Das große Highlight war hierbei ein selbstorganisiertes Fußballturnier im Sommer. Die Jugendlichen organisierten einen geeigneten Fußballplatz und Schiedsrichter und luden hierzu alle AWO-Wohngruppen in Hessen-Süd zum sogenannten „AWO-Cup“ ein, der als Öffnung in den Sozialraum ein voller Erfolg war und auf jeden Fall wiederholt werden soll. Aus diesem Vorhaben sprach das große Interesse der jungen Geflüchteten, in Austausch mit anderen zu kommen: Raus aus der betreuten Unterkunft – rein ins Leben!

Der Kontakt zur Nachbarschaft war den Jugendlichen ein unglaublich wichtiges Anliegen. Ein Aspekt war die Dankbarkeit dafür, gut aufgenommen worden zu sein, doch vor allem bestand ein Interesse daran, die Leute wirklich kennenzulernen. Der erste Schritt war ein Public Viewing zur Fußballweltmeisterschaft im selbst gestalteten Außenbereich der Wohngruppe. Es folgte ein Nachbarschaftsfest, für das die Jugendlichen typische Gerichte aus ihren Heimatländern zubereiteten. Später fanden regelmäßig Treffen zwischen der Wohngruppe und den Nachbar\_innen statt.



#### Räume selbstbestimmt nutzen

In einem eigens erworbenen Wohnwagen mit dem Namen „Babbelwagen“ – ein selbstbestimmter und selbstgestalteter Raum, für den die Gruppe sehr gekämpft hat –, wurde ein Treffpunkt für die gesamte Nachbarschaft erschaffen: Ein gemeinsamer Raum, um sich über den Alltag und die eigenen Lebensrealitäten auszutauschen, sich gegenseitig zu unterstützen und eventuelle Vorurteile „ganz nebenbei“ beiseite zu wischen.

#### Freiraum

Allgemein wurde den teilnehmenden Jugendlichen bei den verschiedenen Teilprojekten sehr viel Freiraum zur eigenen Gestaltung eingeräumt. Das Thema Inklusion wurde z.B. intensiv aufgerollt, nachdem ein Fußballturnier mit einer Mannschaft mit Menschen mit Behinderung ausgerichtet worden war. Seitens der Jugendlichen bestand großes Interesse, mehr darüber zu erfahren. Mit Hilfe der Teamenden beschäftigten sie sich eingehend mit dem Thema, führten hierzu ein Gespräch mit einem Politiker und unternahmen gemeinsam einen Ausflug ins Dialogmuseum.



*Asadullah Sultani, 19 Jahre alt, lebt in Darmstadt.  
Er ist mit 15 Jahren aus Afghanistan  
nach Deutschland geflohen.*

**„Ich fühle mich hier wohl, hier in Darmstadt.“**



„Jetzt komme ich in ein Dorf“. Das war sein erster Eindruck von Darmstadt, erinnert sich Asadullah Sultani – und muss selbst ein bisschen darüber lachen. Seine Flucht aus Afghanistan endete 2015 für den damals 15-Jährigen in Deutschland, zuerst in Stuttgart, dann für ein paar Monate in Frankfurt, schließlich in Darmstadt, wo er heute in einer Einrichtung lebt. Den ersten Eindruck hat er schnell korrigiert, nachdem er sich etwas umgeschaut und festgestellt hat: Die Stadt ist groß,

die Leute sind nett. Heute sagt er: „Ich fühle mich hier wohl, hier in Darmstadt“. Asadullah hat seither nicht nur seine neue Stadt kennengelernt, sondern auch viel von Deutschland gesehen. Gemeinsam mit den Teamern der AWO und seinen Mitbewohnern hat er Berlin erkundet, den Bundestag, den rheinland-pfälzischen Landtag und in Mainz den Dom besucht.

**Sprachbarrieren überwinden**

Im Projekt in Darmstadt war Fußball für die jungen Geflüchteten sehr wichtig. „Alle wollen hier Fußball spielen“, sagt Asadullah. In der Anfangszeit hat das geholfen, Sprachbarrieren zu überwinden. Auf dem Platz spielen sie schließlich fast keine Rolle: „Einer kommt aus Ghana, Afghanistan, Iran, Pakistan, irgendwo. Wir haben uns kennengelernt, Fußball gespielt, Spaß gehabt. Das war gut.“ Asadullah sagt, er habe auch in Afghanistan gekickt, aber „auf der Straße, nicht bei richtigen Turnieren“. Mit den Mitbewohnern und den AWO-Teamern hat er dann selbst ein eigenes Turnier auf die Beine gestellt. Angetreten sind Mannschaften aus anderen Einrichtungen. Das eigene Team hat am Ende „verloren, dritter Platz“, sagt Asadullah. „Aber das war okay.“ Er trainiert inzwischen bei einem lokalen Fußballverein. War es einfach, einen zu finden? „Mit dem Suchen ist es nicht so schwer, wenn man sich selbst bewegt, irgendwo hingehen will, dann schafft man das“, meint Asadullah. Als nächstes will er seinen Realschulabschluss schaffen und dann eine Ausbildung zum Elektroniker beginnen.



„Ich habe nie  
aufgegeben.“



Egal ob Liegestützen auf einem LKW-Reifen, Bankdrücken im Fitnessstudio oder Klimmzüge im Freien: Mahdi Azimi trainiert fast jeden Tag. „Fünf- bis sechsmal die Woche geht klar“, meint der 17-Jährige. Dass das klar geht, davon will Mahdi auch andere überzeugen: Auf seinem eigenen Youtube-Kanal hat er ein Workout-Motivationsvideo veröffentlicht. Es zeigt ihn bei seinen Übungen. „Du kannst morgens aufstehen und darüber nachdenken, was du alles nicht kannst oder dankbar sein, dass du nicht im Kriegsgebiet lebst und einfach sicher bist“, ist seine Stimme dazu zu hören.

Mahdi weiß wovon er redet. Er ist gemeinsam mit seinem Onkel aus Kabul nach Deutschland geflohen, seine Familie ist noch dort. Inzwischen lebt der Schüler in einer AWO-Einrichtung in Darmstadt.

#### „Es ist ein krasses Gefühl auf der Bühne“

Mit der Hilfe einer Teamerin hat er sich dieses Jahr einen Traum erfüllt und ist zum ersten Mal bei einem Bodybuilding-Wettbewerb angetreten. „Es ist ein krasses Gefühl auf der Bühne“, sagt er, „wenn 400 bis 500 Leute einem zugucken.“ Wenn er

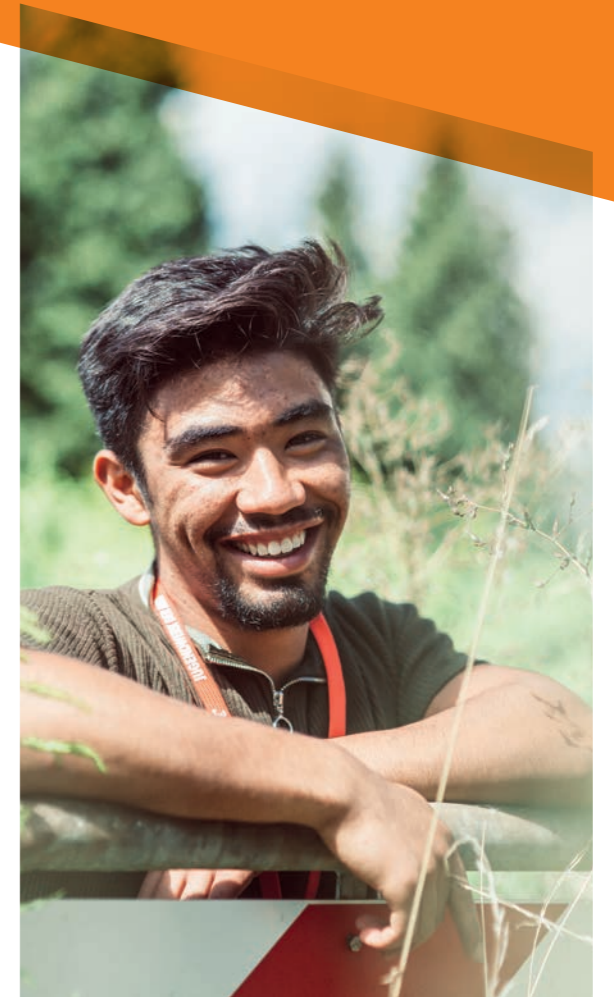
*Mahdi Azimi, 17 Jahre, lebt in Darmstadt und bereitet sich auf seinen Realschulabschluss vor. Er ist seit 2015 in Deutschland und kommt aus der afghanischen Hauptstadt Kabul.*

an die vergangenen Jahre mit seinen Mitbewohnern zurückdenkt, denkt er aber auch an die gemeinsame Reise nach Berlin, zum Bundestag und dem Brandenburger Tor.

„Besonders wichtig war für mich das Nachbarschaftsfest“, sagt er. Es war auch seine Idee, die ihm auf dem Rückweg von der Schule gekommen ist und von der er „die Chefin“ überzeugt hat. Die jungen Geflüchteten haben dann ihre Nachbarn eingeladen, darunter viele Rentner\_innen, für sie gekocht, sich vorgestellt, „dass wir uns besser kennenlernen, dass die uns einschätzen können, wie wir ticken, wer wir sind“. Fazit: „Zum Glück haben wir sehr gute Nachbarn, da kommt man sehr schnell ins Gespräch, das dauert keine Sekunde.“

„Der Jackpot“ ist für ihn, dass er in dieser Zeit seine Jugendleitercard (Juleica) machen konnte, sagt Mahdi. Zweimal war er schon für eine Gruppe von Sechs- bis Zwölfjährigen verantwortlich und mit ihnen für eine Woche unterwegs. Mit Kindern arbeiten, das mache ihm großen Spaß. Als Teamer bildet er inzwischen sogar seine Mitbewohner aus, die ebenfalls Jugendleiter werden wollen.

Und wie sieht er seine Zukunft? Wünschen würden er sich, professioneller Bodybuilder zu werden, aber sein Plan ist, eine Ausbildung als Karosseriebauer zu machen. In seinem Video sagt Mahdi: „Ich habe nie aufgegeben“.





Eine starke Mädchengruppe

## Die eigenen Wurzeln und das neue Zuhause - Eine Erkundungstour

Das Projekt des BDKJ Darmstadt nahm auf der Basis eines geschlechterreflektierten pädagogischen Ansatzes junge Mädchen als Zielgruppe in den Blick. Mit dem jugendverbandstypischen Format der Gruppenstunde wurden hier speziell junge Mädchen angesprochen. Neben der gemeinsamen Freizeitgestaltung wurden im Mädchen-Club Projekte entwickelt, die sich thematisch an der Lebenswelt der Mädchen ausrichten. Die Identität bzw. Persönlichkeitsentwicklung junger Mädchen mit Fluchthintergrund in Deutschland stand dadurch sowohl in den Freizeit-

angeboten als auch in der inhaltlichen Arbeit im Fokus.

So entstand ein programmatisches Potpourri aus medienpädagogischen Projekten, kulturellem Lernen, interkultureller Pädagogik, der Bearbeitung geschlechtsspezifischer Fragestellungen, Kreativangeboten und Ausflügen. Gemeinsam wurde eine Fotostory entwickelt, bei der sich inhaltlich mit dem selbstgewählten Thema „Freundschaft“ auseinandergesetzt wurde. Die Teilnehmerinnen konnten ihre eigenen Assoziationen zu diesem Thema einbringen und diese künstlerisch darstel-



Träger: Bund der Deutschen  
Katholischen Jugend (BDKJ)  
Darmstadt  
Projekt: Mädchen-Club  
Standort: Darmstadt  
Beteiligung: 2018-2019



len. Es wurden aber auch Kinoabende organisiert, Slime hergestellt oder ein Adventskalender gebastelt. Die Interessen der Gruppe und ihre Alltagsfragen standen dabei im Vordergrund. Neben der Auseinandersetzung mit Körperbildern anhand von Schattenbildern oder sozialen Beziehungen spielte ebenfalls die Herkunft eine zentrale Rolle. Eine



selbst gestaltete Weltkarte ging der Frage nach: „Wo liegen meine Wurzeln – an welchen Ort bin ich zu Hause?“. Es wurde interkulturell gekocht, fotografiert, gebastelt und über Besuche von Jugendzentren, der Bowlingbahn oder des Weihnachtsmarkts der gemeinsame Sozialraum erkundet.

#### Selbstwirksamkeit erfahren

Durch den beteiligungsorientierten Ansatz wurde den jungen Mädchen Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht. Die Teilnehmerinnen hatten die Möglichkeit, sich über Identitätsfragen auszutauschen und Hindernisse gemeinsam zu bearbeiten. Darüber hinaus erarbei-

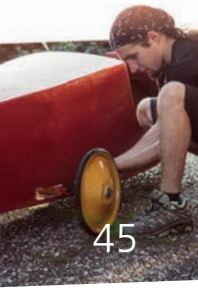
teten sie sich gemeinsam einen Zugang zu ihrem sozialen Umfeld und es entwickelten sich dauerhafte Freundschaften.



Durch den Erfolg des Projekts in der ersten Laufzeit wurde in 2019 eine zweite Gruppe gegründet, um dem Interesse der Zielgruppe gerecht zu werden.



## Die Gruppe macht's: Zeltlager, Graffiti, Freundschaft



## Integration - Just Do It!

Das ist das Projekt-Motto der Falken in Bad Hersfeld. Mit viel Engagement und Motivation wurden in den letzten drei Jahren junge Geflüchtete in Bad Hersfeld und Umgebung in die jugendverbandlichen Strukturen eingebunden. Im Fokus standen dabei die Jugendverbandsprinzipien der Selbstorganisation, Eigenverantwortung und Solidarität. Sich als Gruppe gemeinsam erleben, sich auf Aktionen und Projekte einigen und soziale Teilhabe fördern, das waren fest gesteckte Ziele bei allen Vorhaben. Die Gruppe umfasste insgesamt ca. 50 Jugendliche, darunter 17 unbeglei-

tete Minderjährige und 13 volljährige Geflüchtete aus dem Sozialraum Bad Hersfeld. Hinzu kamen ca. 20 Jugendliche aus Bad Hersfeld und Umgebung, größtenteils Mitglieder des Jugendverbands.

Neben der klassischen Gruppenstunde, waren auch freizeitpädagogische, kulturpädagogische oder sportpädagogische Angebote Teil des Projekts. Was genau als nächstes angegangen wurde, lag in der Entscheidung der Teilnehmenden und wurde gemeinsam mit den Projektteamenden umgesetzt.

**Träger:** SJD – Die Falken  
Bad Hersfeld

**Projekt:** Integration – Just Do It

**Standort:** Bad Hersfeld

**Beteiligung:** 2017-2019



Gemeinsam nahm die Bad Hersfelder Gruppe am fünftägigen Landescamp der Falken teil, bei dem sich alle zwei Jahre über 100 Kinder, Jugendliche und ehrenamtlich Aktive aus ganz Hessen treffen.

Mit unbeeinträchtiger Regelmäßigkeit fanden gemeinsame Sportangebote statt – im Sommer im Naherholungspark in Bad Hersfeld. Im Winter wurde gemeinsam mit den Jugendlichen eine Sporthalle organisiert, um die Sporttreffen auch bei kaltem Wetter weiter durchzuführen.



### Frieden, Gemeinsam, Respekt und Verständnis

Das Highlight 2019 war ein großes Graffitiwerk im Rahmen des Hessen-

tags, der in diesem Jahr in Bad Hersfeld stattfand. Über mehrere Tage wurden in einem Graffitiworkshop die Grundtechniken des Graffiti-Sprühens vermittelt und gemeinsam die Inhalte der entstehenden Kunstwerke erarbeitet.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Auf über 600 Quadratmetern Wandfläche haben die Jugendlichen ein buntes Kunstwerk erschaffen. Die Botschaften auf den Wänden – Frieden, Gemeinsam, Respekt und Verständnis – sind zentrale Themen der Jugendlichen und sinnstiftend für das Projekt der Bad Hersfelder Falken.







Better together:  
Ein Musical über gutes Zusammenleben

## Zuhause ist da, wo deine Freunde sind!

Der Kinder- und Jugendchor der Frankfurter Spatzen bringt schon seit vielen Jahren junge Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen zum Singen und Theaterspielen zusammen. Nach einem Chorauftritt in einem Übergangwohnheim für Geflüchtete im Dezember 2015 hatten die Frankfurter Spatzen einige Fans und Interessierte dazugewonnen, die gern mitmachen wollten.

### Engagement und Freude

Plötzlich sah sich der Chor vor der Herausforderung, geflüchtete Kinder und Jugendliche in die schon vorhandene Gruppe einzubinden. Bei der Verständigung musste improvisiert werden, und erstmals waren auch Jungen Teil der Chorgruppe. Die Frankfurter Spatzen begegneten diesen Herausforderungen mit viel Engagement und Freude, und was daraus entstand, kann sich sehen



**Träger:** Frankfurter Spatzen  
**Projekt:** Musical-Gruppe  
**Standort:** Ginnheim,  
Liederbach, Bad Soden  
**Beteiligung:** 2017-2019





lassen! Gemeinsam aufgeführte Musicals und Chorauftritte zu unterschiedlichsten Gelegenheiten in ganz Frankfurt sowie gemeinsame Konzert- und Probereisen.

#### „Better Together – der nicht ganz leichte Weg ins Glück“

Seit 2017 waren die Frankfurter Spatzen Teil der Werkstätten für Demokratie und konnten mit der damit verbundenen Förderung die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen mit und ohne Fluchterfahrung aufrechterhalten und weiter ausbauen. Es entstand eine feste Chorgruppe mit mehr als 20 Jugendlichen zwischen 14 und 20 Jahren. Nachdem im Jahr 2017 das Musical „Ronja Räubertochter“ einstudiert und aufgeführt wurde, folgte im Jahr darauf das selbst

geschriebene und komponierte Musical „Better Together – der nicht ganz leichte Weg ins Glück“ – ein großes Highlight in der Geschichte des Chors!

Inhaltliche Grundlage des Musicals waren 15 Interviews mit Menschen mit Migrationshintergrund, die schon lange in Deutschland leben, die die Jugendlichen selbst führten. Die Interviewbögen wurden von den Jugendlichen selbst entwickelt und ausgewertet. Die Themen aus den Interviews wie – Heimat, Neuanfang, Sprache, Lebensgeschichten, Zusammenleben – flossen schließlich in die Musical-Geschichte ein. In Arbeitsgruppen wurden, begleitet von Theaterpädagogen, Szenen und Lieder entwickelt und ausprobiert. Die Teilnehmenden mussten dabei konstruktiv Mei-

nungsverschiedenheiten miteinander klären, im Team zusammenarbeiten und sich gegenseitig vertrauen. Entstanden ist eine turbulente musikalische Komödie, die im Juni 2019 ihre Uraufführung hatte.

#### Aus Teilnehmenden werden Aktive

Durch die enge Anbindung an den Verein und die Unterstützung der Projektverantwortlichen, konnten einige junge Geflüchtete für die Verbandsarbeit der Chorjugend begeistert werden. Aus Teilnehmenden wurden so im Laufe der Zeit Ehrenamtliche, die auch auf anderer Ebene ihre Interessen einbringen und die Jugendverbandsarbeit aktiv mitgestalten.

**„Ich habe keine Angst mehr, meine Meinung zu sagen.“**



Es hat auch ein bisschen mit Weihnachten zu tun, dass Sham Sara ihre Stimme entdeckt hat. Und mit Disney. „Es war im Dezember 2014, die hatten einen Auftritt bei uns in der Nähe. Ich war neu in Deutschland“, erinnert sich die heute 14-Jährige. Die, das sind die Frankfurter Spatzen vom TSV Ginnheim. Vor allem ein Lied hat Sham damals beeindruckt: „Weil es Weihnachtszeit war, haben sie ‚Let it go‘ von Frozen (Disneys Film ‚Die Eiskönigin‘, Anm. d. Red.) gesungen und ich war da einfach komplett begeistert.“

Trotzdem fehlte ihr anfangs der Mut, mitzumachen. Ihre Mutter hat sie dennoch angemeldet. „Von da an hat sich mein Leben geändert“, sagt Sham in einer Probenpause Jahre später. „Im guten Sinne“, schiebt sie noch hinterher – und grinst.

**„Ich habe mich gut gefühlt, zwischen Leuten zu sein, die dich nicht diskriminieren.“**

Früher habe sie sich nicht getraut, vor anderen zu singen, zu tanzen, Theater zu spielen. „Aber hier waren alle Kinder ganz offen“, erinnert sie sich. „Ich habe mich gut gefühlt, zwischen Leuten zu sein, die dich nicht diskriminieren.“ Geändert hat sich für sie also das mit dem Mut, aber nicht nur: „Ich habe herausgefunden, dass ich eine ganz gute Stimme habe.“ Und offenbar großes Bühnentalent, denn beim selbstgeschriebenen Musical „Better together“ übernahm Sham die Miss

*Sham Sara, 14 Jahre alt, geht in die 8. Klasse. Sie ist in Bahrain aufgewachsen und über die Türkei nach Frankfurt gekommen. Sham ist bei den Frankfurter Spatzen aktiv.*

Bellissima, eine der Hauptrollen. „Und bei Ronja Räubertochter, war ich die Ronja. Bei Emil und die Detektive, der Professor, aber halt eine Mädchen-Version.“

#### **Damit wir gemeinsam etwas daraus machen**

Weil die Kinder und Jugendlichen nicht nur gemeinsam proben, sondern auch Rollen verteilen, Kulissen bauen, Lieder schreiben, gibt es viel abzustimmen. Das ist nicht immer ganz leicht. „Wir haben ein paar Leute in der Gruppe, die, wie soll ich sagen, ihre Meinung zu offen sagen und wir haben ein paar andere, die dadurch weniger Selbstvertrauen haben und deswegen sagen die ihre Meinung nicht“, beschreibt Sham die Herausforderung. „Ich versuche, wirklich von jedem die Meinung zu hören, damit wir gemeinsam etwas daraus machen, damit jeder auch zufrieden ist.“

Manchmal bedeute das, dass Rollen schließlich per Schnick, Schnack, Schnuck verteilt oder besonders beliebte Lieder einfach gemeinsam gesungen werden. „Ich habe gemerkt, seitdem ich hier mitmache, dass ich anderen Leuten gegenüber viel offener bin“, sagt Sham. „Ich habe keine Angst mehr, meine Meinung zu sagen.“

Gerade probt Sham ihre Solo-Strophen aus „Colours of the Wind“ aus Pocahontas mit Begleitung am Klavier. Für ein paar Weihnachtskonzerte, erzählt sie. Diesmal steht sie auf der Bühne – und vielleicht sind es dann andere, die „komplett begeistert“ sind.



## Unser Klassiker: Solidarität in der Gruppe



## Hier wird Empowerment groß geschrieben

Regelmäßige Gruppenstunden sind ein Klassiker in Jugendverbänden. Die Jugendlichen in Dreieichenhain haben das für sich entdeckt: Zweimal pro Woche verbringen und gestalten sie miteinander ihre Freizeit. Sie teilen eine gemeinsame Chatgruppe, die auch zum Planen und Organisieren genutzt wird. Denn die Gruppe unternimmt neben den regulären Treffen größere Ausflüge und Wochenaktionen.

Ein großes Highlight der gemeinsamen Zeit war die Studienfahrt nach Berlin. Die Jugendlichen besuchten den Bundestag und trafen sich mit Vertreter\_innen des Jugendverbandes „Jugendliche ohne

Grenzen“. Doch nicht nur die Bundespolitik war Thema. Natürlich nutzen die Jugendlichen die Gelegenheit, sich die Hauptstadt anzuschauen, Museen zu besuchen, diese gemeinsame Reise zu genießen.

In den Gruppenstunden ist die Beschäftigung mit der eigenen Zukunft ein zentrales Thema für die Teilnehmer\_innen. Aufgrund der politischen Lage mussten wichtige Entscheidungen z.B. hinsichtlich der Ausbildung getroffen werden. Im Internet nach Ausbildungsstellen suchen, Bewerbungen schreiben, Lebensläufe überarbeiten, für Vorstellungsgespräche proben und sich dabei

Träger: Bezirksjugendwerk  
der AWO Hessen-Süd  
Projekt: AWO-Jugendgruppe  
Standort: Dreieichenhain  
Beteiligung: 2017-2019



gegenseitig helfen – auch dies war immer wieder Teil der Gruppenstunden.

#### Auf Augenhöhe begegnen

Der peer-to-peer Ansatz erwies sich hier als äußerst hilfreich. Die ehrenamtlichen Teamenden des Bezirksjugendwerks sind alle unter 30 Jahre alt, und es gibt punktuelle Überschneidungen der jeweiligen Lebenswelten. Auch sie, die Teamenden, sind mit Ausbildungswahl oder Jobsuche konfrontiert und können sich gut in die Situation der Jugendlichen hineinversetzen. Über den Austausch entstanden Dialog und Beziehungen untereinander.

#### Freundschaften entstehen

Aus Teilnehmenden werden Aktive, fast von allein – wie es eben läuft in der Jugendverbandsarbeit. Man rutscht da

so rein. Um diesen Prozess zu unterstützen, hat das Bezirksjugendwerk der AWO einen Juleica-Schnupperkurs entwickelt, in dem junge Geflüchtete sich an das Format und die Themen der



Jugendleiter\_innen-Ausbildung herantasten können und einen ersten Eindruck davon erlangen, was es bedeutet, selbst Verantwortung zu übernehmen. In der Schnupperkurs-Woche wurden Inhalte der Juleica-Ausbildung bearbeitet und diskutiert. Durch den Kontakt mit Jugendlichen, die bereits im AWO-Bezirksjugendwerk aktiv sind, entstand ein engerer Bezug zum Jugendverband. Es entstanden Freundschaften, man unterstützte sich gegenseitig. Das Format des Schnupperkurses hat sich als sehr erfolgreich erwiesen, denn durch Perspektivwechsel wurden junge Geflüchtete von Teilnehmenden zu Teamenden, und sie wurden zum ehrenamtlichen Engagement im Jugendverband bzw. für die Teilnahme am „richtigen“ Juleica-Kurs motiviert.



## Projekte der hessischen Jugendverbände

Arbeiter-Samariter-Jugend Hessen  
Standort: Heusenstamm  
2016-2018

Arbeiter-Samariter-Jugend Hessen  
Standort: Nied  
2017-2018

Bund der Deutschen Katholischen  
Jugend Darmstadt  
Standort: Darmstadt  
2018-2019

Bund der Deutschen Katholischen  
Jugend Diözesanverband Fulda  
Standort: Fulda  
2016-2019

Bund der Deutschen Katholischen  
Jugend Diözesanverband Fulda  
Standort: Kreis Fulda  
2017-2018

Bund der Pfadfinderinnen  
und Pfadfinder  
Standort: Kassel  
2019

Bund Deutscher PfadfinderInnen  
Mittelhessen  
Standort: Gießen  
2016-2019

Bund Deutscher PfadfinderInnen  
Main-Taunus  
Standort: Hofheim  
2018-2019

Deutsche Jugend aus Europa  
Standort: Marburg  
2018

Dynamo Windrad  
Standort: Kassel  
2017

Evangelisches Stadtjugendpfarramt  
Frankfurt am Main  
Standort: Frankfurt  
2017

Frankfurter Spatzen  
Standort: Ginnheim, Liederbach,  
Bad Soden  
2017-2019

Jugendrotkreuz Frankfurt  
Standort: Frankfurt  
2016-2019

Jugendwerk der AWO Hessen-Süd  
Standort: Darmstadt  
2017-2019

Jugendwerk der AWO Hessen-Süd  
Standort: Dreieich  
2017-2019

Naturfreundejugend Hessen  
Standort: Rödelheim  
2017

Naturschutzjugend Hessen  
Standort: Wetzlar  
2016-2019

SJD – Die Falken Bad Hersfeld  
Standort: Bad Hersfeld  
2017-2019

SJD – Die Falken Darmstadt  
Standort: Darmstadt  
2016-2019

SJD – Die Falken Marburg  
Standort: Marburg  
2016-2019

SJD – Die Falken Kassel  
Standort: Kassel  
2018-2019

Sportjugend Hessen  
Standort: Frankfurt  
2016-2019



## Impressum

### Hessischer Jugendring

Schiersteiner Straße 31-33

65187 Wiesbaden

info@hessischer-jugendring.de

www.hessischer-jugendring.de

**Autor\_innen:** Kati Sesternhenn, Charlotte Wolf

**Redaktion:** Klaus Bechtold, Charlotte Wolf

**Interviews:** Martín Steinhagen

**Layout und Satz:** Nele Prinz

**Bilder und grafisches Konzept:** Nele Prinz

1. Auflage: 2.000 Exemplare

Wiesbaden, November 2019

Informationspflicht nach Art. 13 und 14 DSGVO  
unter [www.hessischer-jugendring.de/datenschutz](http://www.hessischer-jugendring.de/datenschutz)









**Hessischer Jugendring**

Schiersteiner Str. 31–33  
65187 Wiesbaden

Fon 0611 990 83-0

Fax 0611 990 83-60

[info@hessischer-jugendring.de](mailto:info@hessischer-jugendring.de)

[www.hessischer-jugendring.de](http://www.hessischer-jugendring.de)